



TOUR SURPRISE

[08.07.2009]

Heute geht's mal andersrum: erst das Vergnügen, dann die Arbeit – erst das Z'Nacht, dann aufmerksam zuhören.

16 MCZler schlemmen im Knubel, in Eggwil bei Familie Bachmann lokale, urchige Spezialitäten wie Wurst, Käse und Züpfle, «Äs git bis gnue», noch ein Käfeli und dann steigen wir in den ersten Stock hoch – in die Werkstatt der Bachmanns Alphornmacherei.

Sie wird bereits in der 3. Generation geführt und zählt zu den wenigen Betrieben, welche die Alphörner noch komplett von Hand herstellen. Hansruedi Bachmann bringt uns die Entwicklung des Alphorns im typischen, gemütlichen Emmentaler-Dialekt unterhaltsam näher. Schritt für Schritt erklärt er, wie, welche Arbeitsschritte auszuführen sind, dass nach 80 Arbeitsstunden ein fertiges Alphorn vom Kunden in Empfang genommen werden kann. Werkzeuge, die sein Schweigervater speziell für die Herstellung entwickelt hat, sind heute noch in Gebrauch. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt. Das Alphorn erfreut sich an einer wachsenden Anhängerschaft. Der Rohstoff für das Bachmann-Alphorn besteht aus Rottanne, industriell gefertigte Alphörner können auch komplett aus Karbon hergestellt werden.

Verschiedene Tonlagen werden durch die Länge des Alphorns bestimmt. Je länger das Horn, desto tiefer der Ton. Die Tonlage kann mit verschiedenlangen Teilstücken verändert werden. Ein Alphorn wiegt ca. 3 bis 4 Kg.

Das Alphorn zählt zu den Instrumenten der Aerophonen. Ein geübter Bläser kann 16 verschieden hohe Töne spielen. Kleine hölzerne Mundstücke erleichtern das Blasen. «Tuuuuuuu, trrrrrhhhh» einige versuchen dem Alphorn ein paar Töne abzurufen ...

Grosi, Merci für den gemütlichen Abend mit spannend, witzigem Einblick in einen Teil Schweizer-Tradition.

Barbara Gfeller